

# Erwartungshorizont bei Klassenarbeiten

Beitrag von „DeadPoet“ vom 12. August 2021 15:04

Immer (ob das jetzt "Musterlösung" oder "Erwartungshorizont" heißt, spielt für mich keine Rolle ... es geht darum, die Aspekte zu verschriftlichen, die unbedingt nötig zur Beantwortung sind und ggf. die, die sich positiv auf das Ergebnis auswirken. Sollte eine Antwort kommen, die ich gut finde, mit der ich aber nicht gerechnet habe, ist das natürlich dennoch eine positive Antwort). Folgende Gesichtspunkte spielen - manchmal mehr, manchmal weniger - eine Rolle:

- a) Es erleichtert mir die Einschätzung, wie bepunktet / gewichtet jede Teilaufgabe werden soll
- b) Es stellt sicher, dass ich die Fragen so formuliere, dass ich auch die Antworten bekomme, die ich haben will ("Wie muss ich fragen, damit die SuS das antworten, was ich wirklich wissen will?")
- c) Es erleichtert mir die Korrektur
- d) Es wirkt sich positiv auf Gerechtigkeit / Vergleichbarkeit aus
- e) Ich muss ja sowieso, da jede Arbeit, die ich an die [Respizienz](#) gebe (Fachbetreuer) einen Erwartungshorizont haben muss

Ja, ich korrigiere im Prinzip auch positiv, aber wenn viel fehlt, gibt es nur einige Stichpunkte plus ein "usw." oder ein "siehe Hefteintrag vom x.y.".